

# # TAN DEM PRO JEKT im Austausch

# 02 | *Förderung der Diversität  
von Engagierten*

# #02

# FÖRDERUNG DER DIVERSITÄT VON ENGAGIERTEN

Wie profitieren insbesondere  
Menschen mit Migrationsgeschichte  
und/oder Fluchterfahrung von  
einem Engagement als Pat\*innen?

- 1 Eine diversitätsorientierte Organisationsentwicklung hat sich als erfolgreich herausgestellt. So tragen vielfältig aufgestellte Teams wesentlich zum Erfolg der Pat\*innen-schaftsprojekte bei.
- 2 In Migrant\*innenorganisationen (MOs) engagieren sich vorrangig Menschen mit eigener Migrations- und/oder Fluchterfahrung. Sie stellen eine unverzichtbare Unterstützung für Mentees mit Fluchterfahrung dar.
- 3 Die Arbeit von MOs in diesem Handlungsbereich muss mehr Sichtbarkeit erfahren und stärker anerkannt werden.
- 4 Intensive Netzwerkarbeit zwischen MOs und Organisationen der Mehrheitsgesellschaft sind zentrale Strategien für eine zunehmende Sichtbarkeit und zur Gewinnung von Engagierten.

## AUSGANGSPUNKTE UND HERAUSFORDERUNGEN

Das Programm "Menschen stärken Menschen" hat sich in den vergangenen Jahren in mehrfacher Hinsicht zu mehr Diversität entwickelt. Die Zielgruppe wurde von anfänglich Geflüchtete auf herkunftsunabhängige Pat\*innenschaften erweitert, die Themen wurden vielfältiger, die Zahl der Migrant\*innenorganisationen als Träger wuchs und immer mehr Menschen mit eigener Migrationsgeschichte beteiligen sich als Pat\*innen oder Mentor\*innen am Programm. Das ist angesichts aktueller gesellschaftlicher Spannungslagen von immenser Bedeutung.

Die Teilnehmenden des Austauschs im Rahmen dieser Fokusgruppe stiften und begleiten Pat\*innenschaften, innerhalb derer insbesondere Menschen mit Fluchterfahrung bei ihrem Ankommen unterstützt und in ihrem Alltag begleitet werden. Hierzu gehören bspw. Sprach- und Begegnungsangebote sowie die Begleitung bei Behördengängen. Alle am Austausch beteiligten Projekte werden von Migrantenselbstorganisationen an Standorten in unterschiedlichen Regionen umgesetzt. Während von Beginn an die Vielgestaltigkeit der einzelnen Projektumsetzungen deutlich wurde, hoben die Teilnehmenden zugleich die Bezüge und Gemeinsamkeiten zwischen ihren Projekten hervor:

**Wenn man diese bunte Vielfalt sieht, dann freut man sich, wie viele Leute sich engagieren für diesen Bereich. Das motiviert uns immer wieder.\***

Es wurden auch Herausforderungen deutlich, die sich als projektübergreifend relevant darstellen. Zu nennen sind insbesondere die Gewinnung von Ehrenamtlichen ohne Migrationserfahrung, die sich im Rahmen von Pat\*innenschaften mit geflüchteten Menschen engagieren wollen. Beobachtet wird ein generell abnehmender Rückhalt in der Gesellschaft für diese Themen. Diese polarisieren vermehrt und führen z.T. auch zu konkreten Anfeindungen:

**Bis vor ein paar Jahren konnte man Patinnen und Paten noch einfacher finden, aber wir hatten ein paar Probleme hier. Das sind ähnliche Probleme wie vielleicht auch in anderen Städten.**

Die Schwierigkeit Ehrenamtliche ohne eigene Migrationserfahrung für Pat\*innenschaften mit Geflüchteten zu gewinnen, wird zudem in den besonderen Herausforderungen dieses Handlungsfelds gesehen. So sei häufig gerade zu Beginn eine große Engagementbereitschaft bei Interessierten festzustellen. Im Erleben und in Auseinandersetzung mit den Realitäten des Handlungsbereichs stelle sich jedoch häufig schnell eine Überforderung ein:

**Von Migrant zu Migrant kennt man die Torturen der Ausländerbehörden, Jobcenter usw. Man merkt, wie mit jemandem gesprochen wird und wenn ich als Integrationslotsin irgendwo mit hingehe, werde ich direkt geduzt, weil man sagt: Die legen keinen Wert auf „Sie“ usw. Deutsche Paten, die mit der Ausländerbehörde keine Berührungspunkte haben oder vielleicht mit dem Jobcenter, sagen im Nachhinein oft: „Das ist mir einfach zu viel.“ – der Umgang miteinander; der Ton, der manchmal herrscht oder auch dieser ganze Bürokratenschwungel, dass sie einfach ganz schnell sagen: „Nein, das schaffe ich nicht. Hausaufgabenbetreuung ist okay, aber zum Amt begleiten? Nein danke.“**

Die Begleitung von Geflüchteten innerhalb von Pat\*innenschaften wird so in hohem Maße von Personen übernommen, die selbst eine Migrations- und/oder Fluchtgeschichte haben. Sie bringen Sprachkenntnisse und ihre Erfahrungen in die Pat\*innenschaften ein und leisten damit erhebliche und unverzichtbare Unterstützung:

**Wenn die Patinnen und Paten einen Migrationshintergrund haben und Deutsch können, ist das besser, weil sie wissen, was sie (die Mentees) für Schwierigkeiten haben. Das haben sie erlebt. Sie wissen, was man machen muss, damit das Ankommen leichter wird.**

Begründet wird das Engagement dabei häufig mit dem Wunsch, etwas zurückgeben zu wollen. Engagierte, die über einen Fluchthintergrund verfügen, haben bei ihrem Ankommen u.U. selbst wichtige Unterstützung bekommen bzw. Erfahrungen gesammelt, die sie im Rahmen ihres Engagements an andere in ähnlicher Situation

weitergeben wollen. Dieses Engagement von Menschen mit Migrations- und/oder Fluchtgeschichte findet dabei jedoch, so die Teilnehmenden, zu wenig Beachtung bzw. ist weniger sichtbar, weil es z.T. in weniger formalisierten Kontexten stattfindet. Sich für diese Sichtbarkeit einzusetzen ist daher ein wichtiges Ziel.

*Wir wollen das Engagement von Menschen mit Migrationserfahrung auch dokumentieren, weil sie irgendwie aus allen Statistiken herausfallen. Ich spreche ganz gezielt die migrantischen Leute an - auch Geflüchtete - und versuche sie für die Patenschaft zu gewinnen, um auch zu zeigen: Immer, wenn es um Ehrenamt geht, denken wir an Organisationen der Mehrheitsgesellschaft. Wir MOs machen ganz viel im „stillen Kämmerchen“ und das wird nicht gewürdigt.*

Auf Grundlage der gemeinsam dargestellten Herausforderungen diskutierten die Teilnehmenden folgende Fragen:

**Was sind Voraussetzungen gelingender Pat\*innenschaftsbeziehungen, innerhalb derer insbesondere Geflüchtete Begleitung finden?**

**Unter welchen besonderen Bedingungen findet die Arbeit in diesem Handlungsbereich statt?**

**Wie kann mehr Sichtbarkeit für die geleistete Arbeit geschaffen werden und Brücken in den breiteren gesellschaftlichen Raum geschlagen werden?**

## STRATEGIEN UND GELINGENSBEDINGUNGEN

Die Teilnehmenden heben im Austausch hervor, dass Offenheit und Flexibilität die Angebotsarbeit in diesem komplexen Handlungsfeld bestimmen, das ganz unterschiedlichen Bedarfen gerecht werden muss. Neben 1:1-Pat\*innenschaften werden so auch Gruppenangebote umgesetzt, die sowohl für Mentees als auch den Pat\*innen ihren Bedarfen und Interessen entsprechende Möglichkeiten eröffnen:

*Wir haben Ehrenamtliche, die im Büro unterstützen und Kurse anbieten, die so aufgebaut sind, dass die Teilnehmenden jederzeit in diesen Kurs einsteigen können. D.h., sie müssen nicht auf eine Frist warten und können recht formlos ihre Sprache verbessern. Das bringt viele dazu, sich auch wirklich mit der Sprache auseinanderzusetzen.*

Gleichzeitig wird betont, dass eine offene Kommunikation zwischen Pat\*innen und Mentees wesentliche Grundvoraussetzung für das Gelingen einer Pat\*innenschaft ist. Beide Seiten müssen verlässlich und verbindlich ihre Vorstellungen von der gemeinsamen Pat\*innenschaftsbeziehung abgleichen:

*Das heißt, beide Seiten müssen wissen: Was erwarten sie? Was dürfen sie vom anderen erwarten? Es kommt vor, dass die Erwartungen aneinander nicht gleich sind. Deshalb habe ich gemerkt, dass es sehr schnell Sinn macht, offen zu kommunizieren, was und wie viel und wie oft geholfen werden kann und darf, damit auch beide Seiten fair miteinander umgehen.*

Um dies zu gewährleisten, bedarf es einer intensiven Begleitung, die – wenn notwendig – unterstützend und ausgleichend wirkt. Betont wird zudem die Bedeutung einer offenen und zugleich neutralen Haltung in Bezug auf die Pat\*innen-schaftsbeziehung. Enorm vielfältige kulturelle, nationale, politische und religiöse Hintergründe sowohl der Mentees als auch der Pat\*innen treffen in diesem Handlungsfeld aufeinander und müssen so in einem sensiblen Miteinander zueinander finden:

**Ganz wichtig – weil wir das oft auch anders erleben – ist Neutralität. Also, dass man tatsächlich, wenn man begleitet, auch neutral wird: religionsunabhängig, einstellungsunabhängig. Ich begleite jemanden, um seine Sache zu erledigen; also tatsächlich das Ziel im Vordergrund – welches auch immer. Wichtig ist, dass ich das Ziel verfolge und nicht meine Denkweise.**

Unterstützt wird dies z.B. durch Veranstaltungen und Formate, über welche Wissen zu den vielfältigen Hintergründen vermittelt wird. Vor allem aber, so die Teilnehmenden, trägt ein vielfältig aufgestelltes Team ganz wesentlich zum Gelingen bei:

**Wir haben aus den Jahren gelernt, wie wichtig es ist, ein wirklich interkulturelles Team zu haben, damit man wirklich alle Ansichten miteinander verbinden kann und die Zielgruppen auch mehr Vertrauen schöpfen.**

Zur gelingenden Arbeit dieser interkulturellen Teams tragen insbesondere Pat\*innen bei, die selbst über eine Fluchtgeschichte verfügen und ihre Kenntnisse und Erfahrungen in die Arbeit einfließen lassen. Das Engagement verdeutlicht dabei zugleich auch den eigenen zurückgelegten Weg des Ankommens:

**Wenn man sieht: Da steht jetzt jemand ganz am Anfang, was man vielleicht selbst vor 10 oder 20 Jahren auch erlebt hat; dass man sich selbst reflektiert und sagt: „Wow, ich hab's irgendwie total weit geschafft. Am Anfang hatte ich nicht die Unterstützung, die ich jetzt jemand anderem biete“; das ist jetzt eine andere Art von Benefit.**

Gleichzeitig – und dies wird deutlich hervorgehoben – fehlt Sichtbarkeit und Anerkennung für dieses Engagement. Dies wird nicht nur als fehlende Form der Wertschätzung verstanden, sondern als tatsächlicher Hinderungsgrund für wirkliches Ankommen, für das es ein Gegenüber braucht:

**Integration ist für mich ein Traumbegriff. Integration bedeutet in meinen Augen gar nicht, ob diese Person hier angekommen ist, sondern ob die Person akzeptiert wird, und das sind zwei unterschiedliche Dinge. Bezogen darauf, dass nämlich viele Migrant\*innen zu mir gesagt haben: „Jetzt beherrsche ich die Sprache, beherrsche die Kultur, etc., aber ich habe trotzdem nicht das Gefühl, hier angekommen zu sein, weil ich zu wenig deutsche Freunde habe, zum Beispiel“ Da ist es schwierig, den Leuten das Gefühl des Angekommenseins zu geben, denn das entscheiden nicht wir. Das entscheiden diese Personen (der Mehrheitsgesellschaft). Da wäre es wünschenswert, nicht nur Patenschaften zu generieren, die einen praktischen Sinn haben, sondern auch Patenschaften zwischen Kulturen, so dass die Menschen einfach mehr deutsche Bezüge haben und andersherum.**

Die Teilnehmenden betonen, dass Öffentlichkeitsarbeit und intensive Netzwerkarbeit dabei unterstützen, zunehmend Sichtbarkeit und damit auch Vertrauen zu gewinnen. Handlungsbedarf in Bezug auf ein zukünftiges, noch stärkeres Miteinander aber bleibt bestehen:

**Man muss noch mehr Wege oder Brücken schaffen, damit die deutschen Ehrenamtler wirklich das Vertrauen zu den Migrant\*innenorganisationen gewinnen.**

## KONTEXT/FORMAT DER DATENERHEBUNG

**Im Rahmen des Bundesprogramms „Menschen stärken Menschen“ wurden seit dem Jahr 2016 mehr als 240.000 Pat\*innenschaften gestiftet.** Diese werden in vielfältigen Handlungsfeldern bundesweit umgesetzt. Das Projekt „Pat\*innen, Mentor\*innen, Lots\*innen“ des Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE) unterstützt die hier engagierten Programmträger systematisch bei ihrer Vernetzung, dem Austausch und Wissenstransfer. In diesem Rahmen fanden von September bis Dezember 2023 Fokusgruppendifkussionen auf lokaler Ebene statt, bei denen Koordinator\*innen der beteiligten Programmträger Gelegenheit erhielten, zu als relevant identifizierten Themenfeldern und Problemlagen in den Austausch zu treten und ihre Praxiserfahrungen zu teilen. Ziel war es den Wissensaustausch und die Vernetzung auch auf dieser Ebene zu stärken. Camino - Werkstatt für Fortbildung, Praxisbegleitung und Forschung im sozialen Bereich gGmbH begleitete die Durchführung der Workshops und wertete diese aus.

\* Zitate wurden im Sinne der Lesbarkeit angepasst, ohne sie inhaltlich zu verändern.

## IMPRESSUM

### Herausgeber

BBE Geschäftsstelle gGmbH  
Michaelkirchstr. 17/18  
10179 Berlin

(030) 629 80 110  
info@b-b-e.de  
www.b-b-e.de

### Redaktion (BBE)

Dr. Behzad Förstl  
Malica Christ  
Milena Oswald  
Madita Rabe

### Layout & Satz

Alexander Kruschinski  
www.alexanderkruschinski.de

### V. i. S. d. P.

Dr. Lilian Schwalb (BBE)

### Erscheinungsdatum

August 2024

### ISBN

978-3-948153-30-4

In Kooperation mit Camino - Werkstatt für  
Fortbildung, Praxisbegleitung und Forschung im  
sozialen Bereich gGmbH

Gefördert vom:

